

Soja zeigt sich wetterfest

Drusch steht bevor – Korrekte Einstellung des Mähdreschers gegen Ertragsverluste

Eppingen/brs **Der Anbau von Leguminosen in Deutschland hat Potenzial. Tierhalter, die ihre Produkte mit Regionalbezug vermarkten, zeigen Interesse. Ackerbauern wollen ihre Fruchtfolge auflockern.**

Wo in Deutschland Körnermais wächst, kann auch Soja angebaut werden. Dürum sieht Siegmund Benz, Abteilungsleiter Futtermittel bei der Kraichgau Raiffeisen-Zentrum in Eppingen, für Soja in Deutschland noch erhebliches Potenzial. Die züchterische Entwicklung, die Mais genommen hat, unterstützt die Hoffnungen für eine Kultur, die sich als recht robust erwiesen hat. In diesem Jahr haben die Sojapflanzen der Hitze und verbreiteten Trockenheit getrotzt. „Die Bestände sahen auch in der Hitzeperiode sehr gut aus“, bestätigt Andreas Eehalt vom Ackerbauberatungsring Nordbaden. Dennoch seien die Hülsen mit durchschnittlich nur zwei Bohnen „schlecht bekört“. Daher will er noch keine Ertragsprognose für dieses Jahr wagen.

Sorgfalt ist geboten

Mittlerweile haben die Pflanzen die Blätter abgeworfen und warten mit ihren Schoten auf den Mähdrescher. Eehalt rät in der Ernte der Sojabohnen zu großer Sorgfalt. Voraussetzung sei abgetrockneter Boden – möglichst erst in den Nachmittagsstunden. Der Mähdrescher soll dann so tief eingetellt werden, dass die Kufen auf dem Boden schleifen. Denn die Sojapflanzen setzen bereits kurz über dem Boden mit ihren Schoten an. „Dort sitzen dann gleich drei bis fünf Schoten. Wenn die auf dem Acker bleiben, kommen schnell Ernteverluste

zwischen zehn und 30 Prozent zusammen“, mahnt der Berater. Dafür bestehe immerhin kein Risiko, dass die Schoten aufplatzen und die Bohnen ausfallen. Eher solle der Mähdrescherfahrer darauf achten, dass die Schoten auch tatsächlich aufgebrochen werden und die Bohnen im Tank landen.

Düngung kann entfallen

Diese Aufmerksamkeit zur Ernte ist aber erst der Abschluss in einer Kultur, die in Deutschland vorerst noch Beratung und auch Erforschung braucht. Denn Soja als Leguminose muss nicht gedüngt werden, weil Knöllchenbakterien die N-Versorgung erledigen. Aber diese Bakterien sind nicht natürlich im Boden vorhanden und müssen bei der Aussaat mitgegeben werden. Die sogenannte Impfung erfolgt nach den Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums (LTZ) Augustenberg am besten in Form einer Beizung, die kurz vor der Aussaat auf dem Betrieb erfolgt. Denn die Knöllchenbakterien sind empfindlich gegenüber Sonnenlicht und nehmen auch beim Saatguttransport Schaden. Die Kosten für die Impfung belaufen sich auf 20 €/ha.

Für den Anbau von Sojabohnen interessieren sich Ackerbauern, die ihre Fruchtfolge mit einer neuen Kultur auflockern wollen. Auch im Rahmen der EU-Agrarreform könnte der Anbau von Leguminosen attraktiv werden. Doch von einem Anbau von Soja ohne Pflanzenschutzmittel raten die Sojaexperten aus Nordbaden ab. Die Pflanze würde sich zu Beginn so langsam entwickeln, dass sie mit dem Unkraut nicht konkurrieren könne.



Erntereif: Dicht mit Schoten besetzte Stengel werden sichtbar, wenn Soja die Blätter abgeworfen hat.

Beim Absatz der Bohnen als Futtermittel gibt es eine weitere Hürde: Sie müssen mit Hitze aufgeschlossen werden, damit sie verdaulich sind. Für diesen Schritt hat die Kraichgau Raiffeisen-Zentrum einen Partner gefunden: Die Mühle Ebert Diel-

heim GmbH hat ihre Maisflo-ckenanlage umgebaut. Dort wird die Mischung aus 60 Prozent Erbsen und Soja gemeinsam aufgeschlossen. Diese Mischung unter der Marke Erbsofit verarbeitet das Eppinger Mischfutterwerk in 42 Rezepturen für alle Tierarten.